

B

1988



100/10

P. 4. 399

theol.
IV. C. 5.



AB 152988

Theologie

P. v. 270. 547.



Sie

27 1-

Seligkeit

Der

Gläubigen

In der Zeit und in der Ewigkeit,

Nach Anleitung

Der Worte Johannis I Epist. 3, 2.

Auf Begehren einer sterbenden Person
betrachtet

Von

Johann Jacob Rambach,

Der Heil. Schrift Prof. Ord. zu Halle.

H A L L E,

Druckts Heinrich Neuburg, Universitäts-Buchdrucker. 1729.



113
113
113



113
113
113



113
113
113

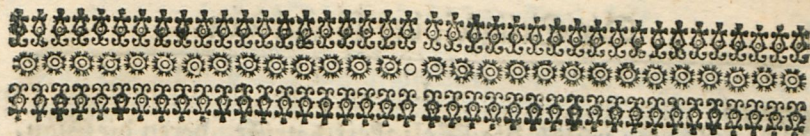


113
113
113

113
113
113

113
113
113





Seligstes Wesen, das seine Seligkeit denenjenigen mittheilet, die sich mit ihm vereinigen, laß uns die Seligkeit deiner Kinder, deren sie in der Zeit und in der Ewigkeit genießen, heilsamlich erkennen, damit durch solche Erkantniß ein inniges Verlangen nach deiner Gemeinschaft in uns erwecket werde, Amen.

1 Joh. III, 2.

Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erschienen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie Er ist.



Es ist Johannes in diesen Worten beschäftigt;
Die Seligkeit der Gläubigen

zum Trost derer, die um der Gerechtigkeit willen von der Welt gehasset und verfolgt werden, vorzustellen; und zwar so wol die Seligkeit, deren sie

- I. In der Zeit genießen, als die sie
- II. In der Ewigkeit genießen werden.

¶ 2

I. Was

I.

Was denn erstlich die Seligkeit betrifft, deren die Gläubigen in der Zeit genießen, so bestehet dieselbe in dem hohen Adel der göttlichen Kindschaft.

Davon hatte Johannes schon im ersten Vers dieses Capitels voll heiliger Verwunderung ausgerufen: **S**ehet, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder heißen sollen! in welchen Worten er den göttlichen Ursprung dieser Seligkeit entdecket, welcher ist die ewige Liebe des himmlischen Vaters, da er uns verordnet hat zur Kindschaft nach dem Wohlgefallen seines Willens, Eph. 1, 5. An unsrer Seite war nichts, das ihn dazu hätte bewegen können. Wir hatten seine Freundschaft durch unsern Ungehorsam verschert, sein Gesetz übertreten, sein Ebenbild in uns zerstöhret. Wir hatten diese große Ehre weder verdient, noch begehret; nichts desto weniger hat er uns dieselbe angeboten. Wer hat jemals seinen Feind erwehlet, ihn an Kindes statt anzunehmen, und zum Erben seiner Güter einzusetzen? Und sehet, da wir Krieg und Feindschaft gegen unsern Schöpfer im Sinn hatten, da wir wider ihn tobten und schraubten; da hat er unsre Widerspenstigkeit mit Güte überwunden, und uns nicht allein unsre Sünden vergeben, sondern auch solche abscheuliche Bösewichter, nach vorhergegangener Veränderung des Hergens, zu Kindern angenommen. Wie billig rufet demnach Johannes aus: **S**ehet, welche eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder heißen sollen!

Es gründet sich aber diese Liebe des Vaters auf das Verdienst seines eingebornen Sohnes. Wir wurden als Kinder Gottes nach dem Bilde des Vaters im Himmel erschaffen. Allein diese erste Kindschaft ist mit dem göttlichen Ebenbilde verlohren gegangen. Gott mußte klagen: Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von mir abgefallen. Nun

Nun hat zwar Gott um deswillen, weil wir unsre Kindschaft verscherbet haben, seine allerhöchste Vaterschaft nicht abgelegt; sondern er kan auch in Ansehung der Schöpfung noch ein Vater der Menschen heißen, Mal. 2, 10. Aber weil es seine Heiligkeit nicht zulasset, daß er diejenigen als Kinder lieben solte, die durch den Saamen des Satans, nemlich durch die Sünde, vergiftet, und diesem argen Geiste an Bosheit ähnlich worden sind: So mußte sein eingebornener Sohn ins Mittel treten, und uns das verscherzte Kinder-Recht wieder erwerben. Dieser Sohn seiner Liebe, auf welchem sein ganzes Wohlgefallen ruhet, mußte sich unsrer menschlichen Natur theilhaftig machen, damit wir durch ihn der göttlichen Art und Natur theilhaftig würden. Er mußte ein Menschen-Kind werden, damit die Menschen-Kinder wiederum Kinder Gottes werden könnten. Ja er mußte sich gleichsam auf eine Zeitlang seines göttlichen Kindschaft-Rechts begeben, sich von dem Satan versuchen und ängstigen, von den Werkzeugen des Satans als einen, der sich selbst zu Gottes Sohn gemacht, zum Tode verurtheilen, von den muthwilligsten Buben verspotten, plagen und martern lassen, alles zu dem Ende, damit er der Gerechtigkeit Gottes für unsre Beleidigungen gnug thun, den Verlust der uns anerschaffenen Kindschaft büßen, und also den Grund dazu legen möchte, daß alle diejenigen, die sich zu ihm halten und an ihn glauben würden, wiederum zu dem hohen Adel der Kindschaft Gottes gelangen könnten. So viel hat es der Liebe Gottes gekostet, uns dieses verscherzte Vorrecht wieder zu erwerben. Das Blut des Sohnes Gottes mußte zuvor vergossen werden, ehe uns der Zugang zu demselben geöffnet werden konnte.

Nun kan denenjenigen, die vorhin Kinder des Zornes und des Satans waren, zugerufen werden; o ihr Kinder des lebendigen Gottes! Nun kan der Ausspruch Johannis statt finden: Ihr Lieben, wir sind nun Gottes Kinder. Er hatte es vorher als eine besondre Gnade gerühmet, daß wir Gottes Kinder

heissen sollen. Damit nun nicht etwa jemand auf die Gedanken kommen möchte, daß solches ein leerer Titel sey, so erklärt er sich in diesen Worten deutlicher, und spricht; Wir sind nun Gottes Kinder. Wir werden nicht nur so genennet, sondern wir haben und besitzen auch alle die Realität und Wahrheit, die durch diesen ehrwürdigen Namen ausgedruckt werden mag. Und zwar haben wir diese Würde schon *ih̄o*, in dem gegenwärtigen Stande unsrer Niedrigkeit und Unvollkommenheit, *ih̄o* in dem Reich der Gnaden, von der Zeit an, da wir den eingebornen Sohn Gottes im Glauben angenommen, und uns in seine Gemeinschaft und Nachfolge begeben haben.

Es ist also dieses nun gleichsam eine aufgerichtete Scheidewand zwischen dem vorigen und zwischen dem damaligen Zustande der Gläubigen, an welche Johannes dieses geschrieben. Damit wir vergleichen mögen, was Paulus an die Römer schreibt Cap. 6, 17. Gott sey gedanket, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, aber nun gehorsam worden vom Herzen dem Vorbilde der Lehre; desgleichen was er von den Ephesern bezeuget Cap. 5, 8. Ihr waret weyland oder ehemals Finsterniß; aber nun seyd ihr ein Licht in dem Herren. Wohl denen, in deren Leben ein solcher Grenz-Stein aufgerichtet ist, der ihren vorigen und gegenwärtigen Zustand von einander scheidet.

Fragen wir aber, wie sind denn jene Gläubigen dazu gekommen, daß zu ihnen gesagt werden konte: Meine Lieben, ihr seyd nun Gottes Kinder; so dienet zur Antwort, daß solches auf eben die Art und Weise geschehen, nach welcher man noch *ih̄o* zur Kindschaft Gottes gelanget. Im menschlichen Leben sind zwey Wege, durch welche man ein Kind werden kan, nemlich theils die natürliche Geburt, durch welche man von Vater und Mutter abstammet; theils die Annnehmung an Kindes statt, wenn ein Mensch, der etwa selbst keine leiblichen
Kin:

Kinder hat, einen andern zu seinem Kinde annimt, und ihm seine Güter als ein Erbtheil zuwendet. Im Reich Gottes aber gehet es durch beyde Wege zugleich, wenn wir Kinder Gottes werden.

Zuförderst gehet demnach eine neue Geburt in der Seele vor. Der Sünder lernet aus dem Gesetz seinen verdamlichen Zustand erkennen, darinnen er sich als ein Kind des Zornes und des Verderbens von Natur befindet. Er erschrickt von ganzem Herzen vor sich selbst, wenn er gewahr wird, daß er bisher des Teufels Ebenbild getragen, daß er diesem verfluchten Geiste so ähnlich gewesen, wie ein Kind seinem Vater, und daß ihm daher nicht unrecht geschehe, wenn ihn die Schrift, gleich andern Gottlosen, unter die Kinder des Teufels zehle, und ihm ein Erbtheil von Fluch und Angst, von Trübsal und Zorn anweise. Indem er sich nun also in seiner häßlichen Gestalt vor GOTT und allen Creaturen schämet, und bereits in seinem Gewissen das Urtheil des ewigen Todes erschallen höret: So waltet unterdessen das Erbarmungs-volle Vater-Hertz Gottes, und läffet dem Sünder im Evangelio gleichsam diesen Vortrag thun: Ich hätte zwar, arme Creatur, Ursach gnug, dich als ein Kind des Zornes zu verdammten: Aber siehe, wenn du meinen Sohn in Glauben annehmen, und dich ihm gänglich ergeben willst, so ist noch Gnade für dich übrig, so kan noch ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit aus dir werden. Indem nun der Geist der Kindshaft diese fröhliche Nachricht dem armen Sünder überbringt, und ihn tüchtig machet, seine niedergeschlagenen Augen zu Jesu Christo, dem lieben Sohn des himmlischen Vaters, aufzuheben; so leuchtet ihm aus dessen Angesicht ein solcher lieblicher und durchdringender Strahl der Freundlichkeit und Liebe entgegen, dadurch sein Hertz und Sinn verändert wird. Es entstehet in seiner Seele eine unversöhnliche Feindschaft gegen seinen vorigen Vater den Teufel, und ein inniger Haß und Abscheu an allen seinen Wercken und Wesen; hingegen eine ehrebetige

Hoch-

Hochachtung gegen den Sohn Gottes, gegen sein theures Ver-
 söhnungs-Blut, gegen seine Lehren und Fußstapfen, und ein
 sehnliches Verlangen, mit Verleugnung aller eigenen Gerechtig-
 keit, sich auf ewig mit ihm zuvereinigen, durch ihn von Schuld
 und Strafe losgesprochen, und auch nur zu dem geringsten Tage-
 löhner in dem Hause Gottes gemacht zu werden. Diese durch
 den Heiligen Geist gewirkte Bewegungen siehet der Sohn in dem
 Herzen des Sünders mit innigen Vergnügen an, er nimmt diese
 besetzte Creatur zu Gnaden auf, wäscht sie mit seinem Blute
 von ihren Sünden, ziehet ihr die Kleider des Heyls und der Ge-
 rechtigkeit an, und stellet sie also seinem lieben Vater dar, mit
 Bitte, daß er sie um seinet willen unter die Zahl seiner Kinder
 aufnehmen wolle.

Darauf erfolget denn, uater dem Zujauchzen aller Engel,
 die wirkliche Annehmung zum Kinde, da der himmlische
 Vater die Seele, die sich durch den Glauben mit Christo vereini-
 get hat, die der Sohn mit seinem Blute gewaschen, und in welcher
 der Heilige Geist den Sinn des himmlischen Vaters gewirket,
 1) aus der vorigen Familie des Satans in seine Familie versetzet,
 und unter seine Hausgenossen aufnimmt, oder, wie es Paulus
 ausdrücket Col. 1, 13. sie von der Obrikeit der Finsterniß errettet,
 und in das Reich seines lieben Sohnes versetzet; 2) sie von allen
 Gesetzen der vorigen Familie und von allen Verbindungen an die-
 selbe frey und löspricht; 3) sie in den wirklichen Genuß aller
 Vorrechte seines Hauses einsetzet, ihr einen neuen Namen beyle-
 get, und ihr das Recht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht
 zuerkennet.

Gleichwie aber ehemals derjenige, der von einem andern zum
 Kinde aufgenommen worden war, 1) alle Vortheile, die er von
 seinem vorigen Geschlecht zu hoffen hatte, verlassen, 2) seinen
 vorigen Gottesdienst und Lebens- Art ändern, und den Gottes-
 dienst und die Lebens- Art seines neuen Vaters annehmen, und
 sich 3) als ein gehorsam Kind gegen denselben bezeugen mußte;
 Also

Also muß auch derjenige, der von Gott zum Kinde angenommen worden, 1) allen Vortheilen des Fleisches und allen Ergötzungen der Sünde absagen; er muß 2) nicht mehr dem Gott dieser Welt, sondern dem lebendigen Gott aufrichtig dienen, und der Gnade, die ihm wiederfahren ist, würdig wandeln; er muß 3) zu seinem himmlischen Vater eine kindliche Zuversicht fassen, sich alles Gute zu ihm versehen, seine ganze Versorgung und Beschirmung von ihm erwarten, ihn fürchten, lieben und ehren, seinen Geboten gehorchen, seinen Züchtigungen sich unterwerfen, und in der Liebe, Barmherzigkeit, Wahrheit, Heiligkeit dessen Nachfolger werden, nach der Ermahnung Petri 1 Epist. 1, 14-17. Als gehorsame Kinder stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet; sondern nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel. Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hie waltet, mit Furchten. Auf solche Art gelanget man in den Zustand, davon Johannes spricht: Wir sind nun Gottes Kinder.

Das nun in dieser göttlichen Kindschaft gar eine grosse Seligkeit liege, und daß eine unbegreifliche Würde und Herrlichkeit damit verknüpft sey, davon kan uns schon der bloße Name eines Kindes Gottes überzeugen. Denn da Gott das allerhöchste, würdigste und vollkommenste Wesen ist, ein Beherrscher Himmels und der Erden, ein Besitzer unendlicher Reichthümer, ein König aller Könige, ein Herr aller Herren: So müssen nothwendig diejenigen, die sich rühmen können, daß dieser unbegreiflich herrliche Gott ihr Vater sey, die in einer neuen Geburt seiner Art und Natur theilhaftig und unter seine Hausgenossen aufgenommen worden, Leute von einer grossen Würde und sehr hohen Stande

de seyn, und vieler herrlichen Vorzüge und Begnadigungen genießen.

Es erhellet dieses aber noch deutlicher 1) aus den vor-
trefflichen Ehren-Titeln, die ihnen in der Schrift beigele-
get werden. Sie heißen 1 Pet. 2, 9. das auserwählte Geschlecht,
das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des
Eigenthums. Sie heißen Psal. 16, 3. die Herrlichen, so auf
Erden sind. Sie heißen Esa. 62, 3. eine schöne Krone in der
Hand des Herrn, und ein königlicher Hut in der Hand ihres
Gottes. Sie heißen Jac. 1, 18. die Erstlinge oder die Vor-
nehmsten unter allen Creaturen Gottes. Sie heißen Tempel
Gottes und seines Geistes 1 Cor. 3, 16. 17. vieler andern Benen-
nungen zu geschweigen.

Es erhellet 2) aus dem Werth, den Gott selbst auf
seine Kinder setzet. Da er die Gottlosen mit unmäßer Sprei
Psal. 1, 4. mit verwerflichen Schlacken Psal. 119, 119. ja mit
Koth auf der Gassen Psal. 18, 43. vergleichet: So achtet er
seine Kinder für seine theuersten Kleynodien, die er aufs sorgfät-
tigste verschliesset, ja für seinen Augapfel, den er nicht will an-
tasten lassen Zach. 2, 8. Ihre Namen sind ihm so werth, daß
er sie in sein Buch zum beständigen Andencken schreibt, ja sie
gleichsam auf die Brust seines Sohnes heftet, wie der Hohe-
Priester des alten Testaments die Namen der zwölf Geschlechter
Israël auf seiner Brust tragen mußte. Ihr Gebet ist so lieb-
lich in seinen Ohren, daß er zu einem jeden seiner Kinder spricht:
Laß mich deine Stimme hören, denn deine Stimme ist süsse,
Hohel. 2, 14. Ihre Thränen sind vor ihm so köstlich, daß er
sie alle zehlet und in seinen Schlauch auffasset, Psal. 56, 9. und ihr
Blut ist bey ihm so theuer geachtet, daß er dasselbe nicht unge-
rochen lässet, Psal. 72, 14.

Es erhellet 3) aus ihren vortrefflichen Privilegiis und Vorrechten, deren sie für allen übrigen Menschen genießen. Wir wollen nur zwölf von den vornehmsten zur Probe anführen.

1. Sie genießen unverrückt der Vater-Liebe Gottes, nach der Versicherung des Herrn Jesu: Er selbst, der Vater, hat euch lieb, Joh. 16, 27.

2. Sie sind frey von allen ängstlichen Sorgen, weil ihr Vater die Sorge für ihr leibliches und geistliches Beste über sich genommen, und ihnen die Verheißung gegeben hat: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen, Hebr. 13, 5.

3. Sie werden um ihrer Schwachheiten willen nicht weggeworfen, sondern mit Verschonen und Geduld regieret. Denn wie sich ein Vater seiner Kinder erbarmet, also erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten, Psal. 103, 13. 14. Er hat gesagt: Ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet, Mal. 3, 17.

4. Sie haben nicht einen knechtischen, sondern einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen sie mit Zuversicht und Freudigkeit zu Gott nahen, und rufen: Abba, du lieber Vater! Rom. 8, 15. 16.

5. Sie haben die Versicherung, daß ihr Gebet erhört werden solle, und daß sie die Bitte empfangen, die sie in Namen Jesu Christi gebeten haben, 1 Joh. 5, 14. 15.

6. Es müssen durch die weise Regierung ihres himmlischen Vaters alle Dinge, Gute und Böse, auch ihre eigne Schwachheiten und Fehltritte nicht ausgenommen, zu ihrem Besten und zur Beförderung ihrer Heiligung mitwirken, Rom. 8, 28.

7. Sie haben ein wohlgegründetes Recht zum mäßigen und wohlgeordneten Gebrauch aller Creaturen, weil alles ihr ist, was ihrem Vater zugehört, 1 Cor. 3, 21. Cap. 10, 30.

8. Es ruhet auf ihnen das Wohlgefallen Gottes. Denn der Herr hat Wohlgefallen an ihnen, wie ein Vater am Sohne Sprüchw. 3, 12.

9. Ihre Arbeit wird gesegnet und gefördert, und das Gute, das sie theils wirklich gethan haben, theils thun wollen, aber daran gehindert worden sind, wird ihnen reichlich belohnet. Denn der Herr segnet die Gerechten, er eröfnet sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde, Psal. 5, 13.

10. Sie werden der göttlichen Züchtigungen gewürdiget, dadurch sie theils von mancherley Unarten gereiniget, theils in der Heiligung befördert werden. Denn welchen der Herr lieb hat, den strafet und züchtiget er, Offenb. 3, 19. Da es hingegen von den Gottlosen heißt: Du lässest sie viel rühmen, und züchtigest sie nicht, Jer. 12, 2.

11. Sie stehen in einer innigen Liebes-Gemeinschaft mit allen Kindern Gottes auf Erden und im Himmel, Heb. 12, 22. 23.

12. Sie sind Erben Gottes und Mit-Erben Christi Rom. 8, 17. Sie haben schon hier im Reich der Gnaden ein herrliches Erbe; haben aber im Reich der Herrlichkeit noch ein vortrefflicheres zu erwarten, dazu sie wiedergeboren, und mit dem heiligen Geiste, als dem Pfande solches Erbtheils, versiegelt sind, 1 Pet. 1, 3. 4. 5. Ephes. 1, 13. 14.

Aus dieser Vorstellung mag nun einiger massen die Seligkeit der Gläubigen in dieser Zeit erkant werden. Denn was kan seliger und zugleich herrlicher seyn, als ein Kind Gottes?

tes? Die Kinder nehmen Theil an der Würde ihrer Eltern. Wie demnach die Kinder eines Käyfers vornehmer sind, als die Kinder eines Königes, und die Kinder eines Königes vornehmer, als die Kinder eines Grafen, und die Kinder eines Grafen vornehmer als die Kinder eines Edelmanns, und die Kinder eines Edelmanns vornehmer, als die Kinder eines reichen und wohlhabenden Bürgers: So sind die Kinder Gottes vornehmer und herrlicher, als alle andre. Denn Fürsten, Herren und Regenten sind in grossen Ehren; aber so groß sind sie nicht, als der so Gott fürchtet, und unter seine Kinder gehöret, Sirach 10, 27. Die edelste Geburt und Abstammung nach dem Fleisch kan nichts anders, als Sünder machen; aber von Gott gebohren seyn erhebet die Sünder zu der höchsten Würde. O Seligkeit über alle Seligkeit. Wohl dem, der von dem Geiste Gottes das Zeugniß hat, daß er derselben theilhaftig worden. Wohl dem, der mit Wahrheit singen kan:

Ich bin Gottes Bild und Ehr;
 Bin sein Kind: was will ich mehr?
 Christus ist mir anverwandt,
 Überköstlich ist mein Stand.
 Christus ist mein Schmuck und Kleid,
 Hier und dort in Ewigkeit,
 Durch ihn werd ich hoch erfreut.
 Gott hat mich gerecht gemacht;
 Christus hat mir Heyl gebracht.
 Gott zürat nimmermehr mit mir,
 Ich bin selig für und für.
 Gott hält mich auf seinem Schooß,
 Ich bin Gottes Hausgenoß,
 Mein Sitz ist im Himmels-Schloß.

GOTT verläßt mich nimmermehr,
 Er giebt, was ich nur begehre.
 Alles was GOTT hat, ist mein.
 Christi Taufe wäscht mich rein.
 Ich bin GOTTES Heiligthum,
 Christus zieret mich mit Ruhm,
 Schenckt sich mir zum Eigenthum. u. s. w.

II.

Suffet uns aber die Augen nun aus der Zeit in die Ewigkeit richten, und auch die künftige Seligkeit der Gläubigen, nach Anleitung der Worte Johannis, ein wenig betrachten. Es wird dieselbe vorgestellt, als eine I. igo noch verborgene, II. gewisse und III. über alle massen herrliche und vortreffliche Seligkeit.

Daß es I. eine igo noch verborgene Seligkeit sey, geben die Worte zu erkennen: Es ist noch nicht erschienen, oder offenbahret, was wir seyn werden. GOTT hat zwar in seinem Worte unterschiedenes offenbahret, daraus man sich von der künftigen Seligkeit der Kinder GOTTES einigen Begriff machen kan; allein der Vorhang ist doch noch nicht aufgehoben, welcher das völlige Einschauen in diese Güter des ewigen Lebens verhindert. Daher wissen die Kinder GOTTES zwar wol überhaupt, daß ihnen eine ungemeyne Herrlichkeit im Himmel erhalten sey, allein sie können sich von allen und jeden Theilen derselben keine völlige Vorstellung machen. Es gehet ihnen wie denen noch unerwachsenen Kindern reicher Eltern, die zwar wol überhaupt wissen, daß sie einen grossen Vorrath von mancherley Gütern erben werden, ob ihnen gleich noch nicht eigentlich kund ist, wie hoch sich die ganze Erbschaft belaufen, und wie viel ein

ein jedes davon bekommen werde. Ist doch die gegenwärtige Seligkeit des Gnaden-Reiches noch größten Theils verborgen, nicht nur der Welt, welche die Christen für die elendesten Leute achtet, Col. 3, 3. 1 Joh. 3, 1. sondern auch öfters den Gläubigen selbst, theils in dem Stande der Unfechtung, da sich die Empfindung der Seligkeit verbirget; theils in dem ordentlichen Zustande, da sie öfters durch das Gefühl der im Fleisch wohnenden Sünde, durch die Menge der Gebrechen, die sie an sich gewahr werden, und durch die schwere Last der Erübsalem, ganz irre an sich selbst werden, und sich kaum getrauen zu sagen: ich bin ein seliges Kind Gottes. Erkennen sie nun nicht einmal ihre gegenwärtigen Reichthümer; wie sollten sie die künftigen hinlänglich erkennen, die dem Reich der Herrlichkeit vorbehalten sind, davon sie so wenig Fähigkeit haben, sich eine vollkommene Vorstellung zu machen, als ein ungebohrnes Kind haben mag, sich die Ordnung und Schönheit der sichtbaren Welt in Mutter-Leibe vorzustellen. Die Seligkeit ist zu groß, und unser Verstand ist zu klein. So wenig eine enge Grube das Meer einnehmen kan; so wenig kan unser endlicher Verstand eine unendliche Herrlichkeit fassen. Können wir nicht einmal die natürlichen Dinge recht erkennen; wie dürfen wir uns rühmen, die himmlischen Dinge zu verstehen? Haben wir nicht einmal einen klaren Begriff, was wir sind; wie sollten wir einen klaren Begriff haben, was wir seyn werden? Es bleibt demnach dabey: Es ist noch nicht erschienen, weder der ausführlichen Wissenschaft, noch der wirklichen Empfindung nach, was wir seyn werden.

Nichts destoweniger ist die künftige Seligkeit der Gläubigen II. etwas gewisses; indem Johannes im Namen aller Erben der Seligkeit spricht: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden &c. Der Ursprung dieser Wissenschaft ist die Salbung, welche die Gläubigen von dem,

dem, der heilig ist, empfangen haben. Denn gleichwie sie Kraft dieser Salbung alles wissen, 1 Joh. 2, 20. also wissen sie auch, daß ein ewiges Leben sey, und daß sie desselben theilhaftig werden sollen.

Es kan zwar auch die Vernunft einiger massen einsehen und durch bündige Schlüsse erkennen, daß ein vollkommen seliger Zustand denenjenigen, die Gott in diesem Leben gedienet haben, bevorstehen müsse. Denn wenn sie betrachtet, wie die allerhöchste Gerechtigkeit und Gütigkeit Gottes erfordere, daß er alles Gute belohne, und doch gleichwol gewahr wird, daß solches in dieser Welt nicht vollkommen geschehe: So schließet sie billig daraus, daß auf dieses Leben nothwendig noch ein anderes folgen müsse, welches zur vollkommenen Belohnung aller guten Werke bestimmt ist. Wenn sie ferner erweget, daß Gott der menschlichen Seele ein unendliches Verlangen eingepflanzt habe, und dabey überleget, theils daß solches in diesem kurzen Leben unmöglich gesättiget werden könne, theils daß Gott solches nicht vergeblich werde in die Seele geleyet haben: So schließet sie abermal daraus, daß ein Zustand nach diesem Leben seyn müsse, darinnen dieses unendliche Verlangen durch den unaufhörlichen Genuß eines unendlichen Gutes gestillet werden sollte. So viel kan die Vernunft gleichsam von ferne sehen.

Allein ein viel klärer und heller Licht hat Gott in seinem Wort angezündet, aus welchem die Kinder Gottes nicht nur lernen können, daß eine künftige Seligkeit ihnen zubereitet sey, sondern auch worinnen dieselbe bestehen werde. Wenn Kinder Gottes die gewissen und aller Annehmung würdigen Verheißungen ihres himmlischen Vaters, die er diesem seinem Worte einverleibet hat, betrachten; wenn sie die Kraft des Verdienstes Jesu Christi erwegen, welches wegen seines unendlichen Werthes keine geringere, als eine unendliche Herrlichkeit, erwerben können; wenn sie das Zeugniß des heiligen Geistes, der als das Pfand des künftigen Erbes ihnen mitgethe-

let

let ist, ja der zuweilen ihren Geist durch einen Vorschmack des ewigen Lebens erfreuet, in sich empfinden: So entsteht daher nicht nur eine Wissenschaft, sondern auch eine Gewisheit und Versicherung, daß ihnen noch grosse Dinge in der Ewigkeit bevorstehen. Und diese Wissenschaft ist keine blossе Beschäftigung ihres Verstandes, sondern sie ist zugleich mit den innigsten Bewegungen eines geheiligten Willens verbunden, und sie werden dadurch zu einer unbeweglichen Hoffnung, zu einem brennenden Verlangen nach dem Himmel, zu einer willigen Verleugnung der Welt, zur Geduld in allen Leiden dieser Zeit, zur innigsten Freude, und zur Verherrlichung Gottes erwecket.

Was ist denn nun aber eigentlich, das die Gläubigen von der künftigen Herrlichkeit wissen? Wir wissen, sagt Johannes, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist; in welchen Worten III. die künftige Seligkeit als über alle massen herrlich und vortrefflich vorgestellt wird.

Zuförderst wird hier die Zeit gemeldet, da die Gläubigen nach Seel und Leib zum Genus dieser Seligkeit gelangen sollen. Es wird nemlich solches geschehen, wenn es erscheinen wird, oder, wie es vielmehr gegeben werden möchte, wenn Er offenbahret werden wird. Es siehet der Apostel hiermit zurück auf Cap. 2, 28. da er gesagt: Kindlein, bleibet bey ihm, nemlich bey Christo, auf daß, wenn Er offenbahret wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. Wenn also Jesus Christus, der Herzog der Seligkeit, sich in seiner Herrlichkeit offenbahren wird, so wird auch die Herrlichkeit der Kinder Gottes mit ihm zugleich offenbahret werden. Denn alsdenn wird Jesus Christus auch den Leib der Gläubigen auferwecken,
 C mit

mit der Seele wieder vereinigen, ihn herrlich verklären, und also die ganze Person der Gläubigen in einen höchstseligen und vergnügten Zustand, der niemals ein Ende nehmen wird, versetzen. So wird auch anderswo die Offenbarung unsrer künftigen Seligkeit mit der Offenbarung des Sohnes Gottes am Tage seiner Zukunft verknüpft. Col. 3, 4 heißt es: Wenn Christus, euer Leben sich offenbaren wird, denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. Dergleichen Phil. 3, 21. 2 Thessal. 1, 7. 10. 1 Pet. 1, 7. 8. 9. O welche eine herrliche Offenbarung Jesu Christi wird das seyn. Es wird alsdenn offenbar werden die Majestät seiner göttlichen Natur, sündemal in dem allgemeinen Gericht seine Allmacht, Allwissenheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Gürtigkeit, aller Welt klarer, als jemals geschehen, bekant werden wird. Es wird offenbar werden die Herrlichkeit seiner menschlichen Natur, welche mit der höchsten Klarheit umgeben seyn wird. Welch ein Glanz wird aus seinem Angesicht, Welch ein Feuerstrahl aus seinen Augen, Welch ein Schimmer aus seinen verklärten Wunden hervordringen. Und alsdenn wird auch offenbar werden die hier verborgene Herrlichkeit seines ganzen geistlichen Leibes, welchen er ohne Flecken und Runzel, ohne Sünde und Jammer vor seinen Vater darstellen und in die Seligkeit einführen wird.

Diese Seligkeit nun wird bestehen in einer vollkommenen Herstellung des göttlichen Ebenbildes, in welchem der Mensch anfänglich erschaffen worden. Denn wir wissen, sagt Johannes, daß wir ihm gleich seyn werden. Dieser Begriff der künftigen Seligkeit ist mit mancherley Vortheilen verknüpft. Denn wird dieselbe bestehen in einer vollkommenen Herstellung des göttlichen Ebenbildes, welches in Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit bestanden, so fallen zuförderst hinweg alle fleischliche Begriffe irdisch gesinnter Menschen, die sich den Himmel vorstellen als einen Ort, wo man hüpfen, springen und tanzen, bey den herrlichsten Gastereyen sich miteinander

der lustig machen, und seine äusserlichen Sinnen an allerley angenehmen Dingen weiden und ergözen werde. Denn so wenig in einer solchen Lebens-Art das göttliche Ebenbild bestanden, so wenig wird auch die künftige Seligkeit darinn bestehen. Über dieses erkennet man auch alsobald daraus, wer diejenigen sind, die sich zu solcher Seligkeit Hoffnung machen können, nemlich keine andre, als diejenigen, bey welchen in dieser Welt ein wahrhaftiger, ob gleich noch unvollkommener Anfang zur Aufrichtung des göttlichen Ebenbildes gemacht worden, welches in der Befehrung und Wiedergeburt geschiehet, in der Erneuerung fortgesetzt, und in der Ewigkeit vollendet wird. Wer demnach in einem solchen Zustande stirbet, darin er noch das Ebenbild des Satans, das ist, einen fleischlichen, zornigen, hochmüthigen, ungeredhten Sinn träget, der wird in dieser abscheulichen Larve auch dermaleins wieder auferstehen, und von dem Reich Gottes auf ewig ausgeschlossen bleiben. Denn es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, das ist, daß er an statt des fleischlichen Sinnes einen göttlichen und himmlischen Sinn bekomme, wie der erste Mensch hatte, als er das göttliche Ebenbild trug, so kan er nicht in das Reich Gottes, weder in das Reich der Gnaden, noch in das Reich der Herrlichkeit eingehen, Joh. 3, 3 5.

Wenn aber gesagt wird, daß die seligen Einwohner jener Welt Gott gleich seyn werden; so wird damit keinesweges gesagt, daß sie aller göttlichen Eigenschaften theilhaftig, folglich allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, und so weiter, werden würden; sondern sie werden ihm nur gleich und ähnlich seyn. Wie z. E. Gott frey ist von aller Unheiligkeit, Unruhe, Schmerz, Jammer, Elend, und überhaupt von allen Unvollkommenheiten; so werden auch sie von allen solchen Unvollkommenheiten befreyet seyn. Hingegen wie Gott voller Licht und Weisheit, voll Heiligkeit, Liebe, Ruhe, Freude und Vergnügung

gung ist, so werden sie auch alle diejenigen Vollkommenheiten, deren eine vernünftige Creatur fähig ist, besitzen. Und da hier insonderheit die Rede ist von einer Gleichheit der Seligen mit Christo, dem Sohn Gottes, dem wesentlichen Ebenbilde des Vaters; so wollen wir solcher Gleichheit mit mehrern nachdenken.

Gleichwie demnach der hochgelobte Sohn Gottes in dem Stande seiner Herrlichkeit frey ist von allen Arten der Unvollkommenheiten und Schwachheiten; so werden auch die Kinder Gottes in jener Welt davon völlig frey seyn. Der Mittelpunct aller Unvollkommenheit ist die Sünde, samt demjenigen, was dazu reizet, und was darauf folget. Wie es nun von dem Sohn Gottes heißt 1 Joh. 3, 5. Es ist keine Sünde in ihm, und Hebr. 9, 28. Er wird ohne Sünde erscheinen; so wird auch in denen, die ihm gleich sind, keine Sünde mehr seyn. Solange der Mensch das göttliche Ebenbild trug, so hatte er keine Sünde; und wenn nun das göttliche Ebenbild wieder wird hergestellt seyn, so wird wieder keine Sünde in ihm angetroffen werden. Es wird da keine Erb-Sünde mehr seyn, darinn wir alle von Natur empfangen und gebohren werden. Diese angebohrne Unart und Verderbniß der ganzen Natur wird zwar den getauften um Christi willen vergeben, so daß sie ihnen, so lange sie solche nicht herrschen lassen, nicht zur Verdammniß zugerechnet wird; unterdessen bleibt sie doch als eine giftige Wurzel in der Seele stecken, sie gelüftet wider den Geist, und beflecket die besten Werke der Gläubigen. Aber im ewigen Leben wird keine Sünden-Wurzel in der Seele, keine böse Lust, keine Ungleichheit mit dem heiligen Gesetz Gottes mehr übrig seyn. Ist aber die Wurzel der Sünde ausgerottet, wo wolten die Zweige, Blätter und Blüten herkommen; da
her

her denn auch keine wirklichen Sünden daselbst mehr statt finden.

Da nun die Sünde die Ursach aller Unvollkommenheiten der menschlichen Natur ist, so werden mit derselben alle Unvollkommenheiten hinweg fallen. Es wird da aufgehören die Unvollkommenheit des Verstandes, der hier, auch nach der Erleuchtung, noch öfters mit mancherley Finsterniß, Unwissenheit, Vorurtheilen und unrichtigen oder doch unzulänglichen Begriffen von göttlichen Dingen erfüllet ist. Es wird aufgehören die Unvollkommenheit des Willens, in welchem die Eigenliebe die Lauterkeit der göttlichen Liebe in diesem Leben hindert, und darinn sich oft noch starcke Reizungen und Neigungen zum Hochmuth, zur Wohlust und zur Liebe irdischer Dinge regen. Es wird aufgehören die Unvollkommenheit des Gedächtnisses, der Einbildungs-Kraft, der Affecten, und des natürlichen Temperaments, dessen Unordnung hier öfters den unsterblichen Geist drücket und beschweret. Mit der Sünde werden denn zugleich alle Strafen der Sünde und alle schmerzliche, unangenehme und peinliche Empfindungen, welchen izo die Gläubigen um der Sünde willen noch unterworfen sind, gänzlich wegfallen, gleichwie sie bey Jesu Christo nach seiner Auferstehung und Eingange in die Herrlichkeit gänzlich aufgehöret haben. Denn Christus, von den Todten auferwecket, stirbet hinfort nicht mehr, nichts von alledem, was in der Schrift Tod heißt, wird hinfort über ihn herschen, Rom. 6, 9. So heißt denn auch von den Bürgern jener Welt Offenb. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn. Sie sind, nach Offenb. 7, 15. 16.

vor dem Stuhl Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Sie wird nicht mehr hungern, noch dursten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, noch irgend eine Hitze der Trübsalen, 1 Pet. 4, 12. O welch ein erwünschtes Evangelium für diejenigen, die im Kampfe gegen die Sünde stehen, wenn sie hören, daß solcher Kampf nicht ewig währen, sondern daß sie dereinst von Sünd und Elend befreuet werden sollen.

Wie aber Jesus Christus nicht nur von allen Unvollkommenheiten frey ist, sondern auch nach Leib und Seele in einem vollkommenen, seligen und vergnügten Zustande sich befindet; so werden auch seine Gläubigen ihn darinn gleich werden, und also nach Seel und Leib alle diejenigen Vollkommenheiten besitzen, deren die menschliche Natur fähig ist, und dadurch sie in den Stand gesetzt werden kan, das vollkommenste Wesen Gottes zu verherrlichen.

Was zuförderst die Seele, als den edelsten Theil des Menschen, betrifft, so wird in derselben Verstand, Wille und Gewissen sich in dem vollkommensten Zustande befinden.

Der Verstand der Heiligen wird zwar keine unendliche Fähigkeit bekommen, sondern er wird immer gewisse Grenzen behalten, und dadurch von dem unendlichem Verstande Gottes unterschieden seyn. Unterdessen wird doch die Fähigkeit desselben ungemeyn erweitert werden. Mit dieser erweiterten Fähigkeit werden sie zuförderst Gott selbst, und die vollkommenen Schönheiten dieses unendlichen Geistes auf eine sehr klare, deutliche und erquickende Art beschauen und bewundern. Daraus wird fließen eine sehr herrliche Erkenntnis aller Dinge ausser Gott. Sie werden nicht nur die Fußstapfen der Allmacht, Weisheit und Gütigkeit Gottes in allen seinen vergangenen Werken, Wegen und Führungen, die uns ist noch so dunkel vor-

vor.

vorkommen, mit vielen Vergnügen wahrnehmen; sondern sie werden auch in den gegenwärtigen Werken und Wundern Gottes, die alsdenn vor ihren Augen stehen werden, die Herrlichkeit des dreyeinigen Gottes lesen. Kurz, der Verstand wird mit göttlichem Licht und Weisheit ganz durchdrungen seyn.

Der Wille wird gezieret seyn mit vollkommener Heiligkeit und Liebe Gottes; mit vollkommener Freyheit, indem nichts ihn weiter hindern wird, sich in der Liebe Gottes zu beschäftigen; und mit vollkommener Macht, indem er sich in seiner Liebe so hoch wird aufschwingen können, als er nur wird wollen.

Das Gewissen wird mit der reinsten Freude und höchsten Vergnügung erfüllet seyn, welche entstehen wird aus der vollkommenen Versicherung, daß man von Gott geliebet, und daß man seiner Liebe ewig genießen werde. Alles, was dieses heilige Vergnügen stöhren, und Furcht, Traurigkeit und Bekümmerniß wirken kan, wird auf ewig entfernet bleiben. So wenig man von einer natürlichen Nacht in derselben Licht- und Freuden- Welt etwas wissen wird; so wenig wird man auch von einer Verfinsternung des Gewissens und von einer Abwechselung der Freude und Betrübniß etwas wissen.

Was den Leib der Heiligen und Geliebten Gottes betrifft, so versichert Paulus daß derselbe ähnlich werden solle dem verklärten Leibe Jesu Christi Phil. 3, 21. Soll dieses geschehen, so wird er 1) heilig, rein, unbesleckt, von allen Neigungen der Sünde und von allen unordentlichen Bewegungen und unanständigen Geberden völlig befrehet seyn. Er wird 2) geistlich, das ist, fein, subtil, und geschickt seyn, mit der größten Geschwindigkeit, wohin die Seele will, sich zu bewegen 1 Cor. 15, 44. Er wird 3) unsterblich, und unzerstörlich seyn. Keine Wurzel der Krankheit, kein Saame der Verwestlichkeit wird

wird darinn übrig bleiben. Er wird 4) herrlich und mit einem lieblichen Glanz begabet seyn, nach dem Vorbilde des auf dem heiligen Berge verklärten Leibes Jesu Christi, Matth. 17, 2. Er wird 5) bequem seyn zum gemeinsamen Umgange mit Gott und mit denen auserwählten Engeln, indem er den Glanz der göttlichen Herrlichkeit wird ertragen, und sich ohn einige Ermüdung in dem Dienste und Lobe Gottes unaufhörlich beschäftigen können. Das heißt: wir werden ihm, dem Sohne Gottes, folglich auch dem Vater und heiligem Geiste, gleich seyn, und uns also in dem allerseeligsten und vollkommensten Zustande befinden.

Endlich zeigt noch der theure Apostel, woher diese Ähnlichkeit mit Christo fließen werde, in den Worten: Denn wir werden ihn sehen, wie Er ist. Nach dem Zusammenhange der ganzen Rede, wird hier von dem Schauen des Sohnes Gottes geredet, dessen verklärte und herrliche Menschheit auch mit den leiblichen Augen der Auserwählten mit innigstem Vergnügen gesehen werden wird. Konte aber der Sohn Gottes schon im Stande seiner Niedrigkeit sagen: Wer mich siehet, der siehet den Vater, Joh. 14, 9. So werden wir vielmehr im Reich der Herrlichkeit in dem Sohne den Vater, und in beyden den heiligen Geist, der von beyden ausgehet, sehen und erkennen. Daher es Matth. 5, 8. heißt: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Ehmals sagte Gott zu Mose: Mein Angesicht kanst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich siehet, 2 B. Mos. 33, 20. Dort aber wird das rechte Wesen der himmlischen Seligkeit darinn bestehen, daß wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen I Cor. 13, 12. und zwar nicht im dunkeln Wort, noch unter mancherley Decken, unter welchen er sich igo um der Schwachheit unsers Verstandes willen verbirget, sondern wie Er ist.

Welcher

Welcher menschliche Verstand aber kan in diesem Leben erreichen, und welche Zunge aussprechen, was das heisse, Gott sehen, wie er ist. Die Ewigkeit wird dieses erst erklären, und die selige Erfahrung wird die beste Auslegung darüber machen. Es mag dieses Anschauen allein mit den Augen des Geistes, oder zugleich mit den verklärten Augen des Leibes geschehen; so wird es gewiß kein müßiges Anschauen, sondern mit innigster Liebe, Freude und Vergnügen verknüpft seyn. Der dreyeinige Gott wird sich unsern Seelen auf die aller süßeste und vollkommenste Art mittheilen. Wir werden sehen und schmecken, wie freundlich der Herr sey, und aus diesem höchsten Gute werden sich ganze Ströme des Lichts, der Weisheit, des Friedens, der Freude, und der Liebe in unsern Geist ergießen, welcher in nichts anders beschäftigt seyn wird, als Gott zu betrachten, zu lieben, anzubeten und zu verherrlichen. Aus diesem vollkommenen Anschauen Gottes nun wird die Aehnlichkeit mit Gott entstehen. Heißts schon hier im Reich der Gnaden: Nun spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit zur andern, 2 Cor. 3, 18. was wird das Anschauen der Herrlichkeit Gottes nicht in jener Welt für wundernswürdige Wirkungen haben? Theilte sich die Klarheit Gottes dem Angesicht Moses mit, da er den Herrn gesehen hatte, und eine Zeitlang mit ihm umgegangen war: O wie reichlich und überschwenglich wird sich die göttliche Herrlichkeit uns mittheilen, wenn wir sie sehen und mit den Augen unsers Verstandes in sie eindringen werden.

Das ist das Erbe der Kinder Gottes! Das ist ihre Seligkeit in Zeit und Ewigkeit! Wer wolte sich nun hierdurch nicht bewegen lassen, ein Christ zu werden? Wer, wer wolte sich hierdurch nicht bewegen lassen, ein Christ zu bleiben?

Was düncket euch, ihr Elenden, die ihr in eurem Gewissen das Zeugniß habt, daß ihr von der Seligkeit der Gläubigen in der Zeit noch weit entfernt seyd, und daß ihr euch zu der Seligkeit,
 D die

die in der Ewigkeit auf sie wartet, noch schlechte Hoffnung machen dürfet. Woltet ihrs nicht auch gern so gut haben, als es die Kinder Gottes haben? Bedenket, wie hoch ihr diese Gnade auf eurem Sterbebette schätzen würdet, wenn ihr alsdenn den grossen Gott euren lieben Vater mit kindlicher Zuversicht nennen, und eure Freunde versichern könntet, daß ihr hinginget, euer Erbtheil in Besitz zu nehmen, das euch in der Ewigkeit zubereitet sey. Warum säumet ihr euch denn, in die Ordnung zu treten, darinnen man zu dieser Seligkeit gelanget? Der Weg dazu ist euch durch Jesum Christum eröffnet; das Recht dazu ist euch durch seinen Tod erworben. Aber es ist auch denen, die solches Rechtes theilhaftig werden wollen, eine Ordnung bestimmt, in welche sie sich bequemen müssen. Und diese Ordnung ist so weise und so billig, daß ihr mit keinem Schein des Rechtes euch darüber beschweren könntet.

1. Erkennet demnach mit Neue und Demuth, daß ihr nicht nur die in Adam angeschaffene, sondern auch die in der Taufe geschenkte Kindschafft verscherzet, und euch um der schönsten sündlichen Lüste willen einer so grossen Würde und Ehre beraubt habt.

2. Lasset euch insonderheit leyd seyn, wenn euch euer Gewissen sagt, daß ihr bey aller Unbusfertigkeit des Herzens, und bey aller Unheiligkeit des Lebens, ja bey aller Aehnlichkeit mit dem Satan, euch dennoch Gottes Kinder zu seyn gerühmet, ungeachtet ihr dem himmlischen Vater in seinen göttlichen Tugenden nicht nachgeahmet, für seine Ehre nicht geehret, seinen Umgang nicht geliebet, seinen Willen nicht vollbracht, zu seinem Vater Herzen in der Noth keine Zuversicht bezeuget; welches doch lauter Eigenschaften frommer Kinder sind: sondern ihm vielmehr Furcht, Liebe, Vertrauen und Gehorsam versaget habt, so daß man auch von euch sagen müssen: Die verkehrte und böse Art fällt von ihm abe, sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder, 5. B. Mos. 32, 5.

3. Laßet euch in einen ernstlichen Kampf mit Gott um die verschertzen Rechte der Kindtschaft ein. Bittet ihn, daß er um Jesu Christi willen euch eure Sünden vergeben, und euch in dessen Blute wiederum zu Kindern annehmen wolle. Hier müßet ihr die Augen von euch selbst gänglich abwenden, und sie auf diesen eingebornen Sohn des Vaters richten. Bedencket, wie tief sich derselbe erniedriget, und was er an Leib und Seele ausgestanden, die abtrünnigen Kinder wiederum mit Gott auszusöhnen. Bedencket, wie derselbe als einer, der sich selbst zu Gottes Sohn gemacht, vor dem geistlichen und weltlichem Gericht zum Tode verdammet worden, damit das Todes-Urtheil von denen abgewendet würde, die sich bey aller Unbusfertigkeit für Kinder Gottes ausgegeben, und dadurch den heiligen und majestätischen Gott in den Verdacht gesetzt, daß er die Kinder des Teufels liebe, und ein Wohlgefallen an ihrer Bosheit habe. O wie wird durch diese Betrachtungen euer Herz beschämnet und gedemüthiget, wie wird es zur Bewunderung der Liebe Jesu Christi genciget und erwecket werden!

4. Damit aber ein desto sehnlicher Verlangen nach der durch Jesum Christum wieder erworbenen Kindtschaft bey euch entzündet werde; so erweget fleißig die hohe Würde derselben, erweget, theils was für Vorrechte izo schon damit verbunden sind, theils was in der unendlichen Ewigkeit darauf folgen werde, was das heiße, Gott sehen, wie er ist, und in sein Bild verkläret werden; wie zu solchen Betrachtungen im vorhergehenden einige Anleitung gegeben worden. Je mehr nun hierdurch die Begierde nach dem theuren Gute der Kindtschaft erwecket wird, desto ernstlicher müßet ihr solche ins Gebet einführen, und unablässig an das Vater-Hertz Gottes anklopfen, daß es sich in Liebe gegen euch öffne, und den Geist der Kindtschaft in euer Hertz sende, welcher das angefangene Werck der Gnade darinnen fortsetze, und durch seine geheime Zucht euch zu recht wohlgearteten Kindern Gottes mache.

5. Weil der eingebohrne Sohn Gottes von seinem Vater die Vollmacht empfangen hat, allen demjenigen, die ihn aufnehmen, und an seinen Namen glauben, die Macht zu geben, daß sie Gottes Kinder werden, Joh. 1, 12. so müßet ihr diese Bedingung euch wohl gefallen lassen, und diesen lieben Sohn des Vaters mit aufrichtigem Herzen dergestalt annehmen, daß ihr euch demselben mit Leib und Seele ergebet, den Dienst der Sünde mit seinem Dienste verwechselt, und euch entschließet, in demselben zu leben und zu sterben.

Urtheilet nun selbst, werthe Seelen, ob in dieser Ordnung, in welcher man zu der Würde der göttlichen Kindschafft gelanget, etwas unbilliges sey, darüber ihr euch zu beschweren Ursach hättet. Wohlhan, müßet ihr dieselbe in eurem eigenen Gewissen rechtfertigen, so weget euch nicht länger, in dieselbe zu treten. Machet einmal Ernst aus dem Werk eurer Bekehrung, und entsaget von ganzem Herzen den elenden Dingen, die ihr bisher geliebet habt. Es gehet unmöglich an, daß man ein Kind Gottes seyn, und dabey Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen lieb haben kan. Das sind Dinge, die zu der im Argen liegenden Welt gehören. Der Glaube aber, durch welchen man ein Kind Gottes wird, ist der Sieg, der Welt, Sünde und Teufel überwindet, der einen göttlichen Sinn in der Seele anrichtet, und den heiligen Geist ins Herz bringet, welcher die Liebe des himmlischen Vaters darinnen verkläret, und eine kindliche Gegenliebe darinnen wirket. Wohlhan, der Weg ist euch gewiesen, der zur wahren Seligkeit führet. Wollet ihr auf denselben treten, und die Wege des Verderbens verlassen, so seyd versichert, daß euch solches in Ewigkeit nicht gereuen werde.

Ihr aber, ihr Kinder des lebendigen Gottes, dancket dem himmlischen Vater, der euch unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen, dancket dem eingebohrnen Sohne Gottes, der euch diese Würde erworben, dancket dem Geiste der Kindschafft, der euch durch sein innerliches Zeugniß derselben versichert.

sichert. Wandelt nun würdig dieser unaussprechlichen Ehre, dazu ihr erhoben worden. Ihr seyd Kinder des höchsten Königes; Wie würde sichs schicken, wenn ihr euch im Rothe herumwelken, und euch mit den Sclaven des Satans gemein machen woltet. Auf, und ahmet eurem himmlischen Vater nach, und beweiset euch durch eine willige Beobachtung seiner Befehle, als gehorsame Kinder. Es sind viele Augen, die auf euch acht geben, und es stehen auch eure unschuldigste Handlungen in Gefahr, übel gedeutet zu werden. Meidet dannenhero um so viel mehr allen bösen Schein. Suchet euch darzustellen ohne Tadel und lauter, als Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem ihr scheinen sollet als Lichter in der Welt. Müßet ihr aber dennoch bey allem Fleiß, unsträflich zu wandeln, den Haß und die Verleumdungen der Welt erfahren, so wundert euch nicht darüber. Denn also ist allen Kindern Gottes vom Anfange her, ja so ist dem wesentlichen Sohne Gottes selbst in den Tagen seiner Niedrigkeit ergangen. Ihr fordert zu viel, wenn ihrs besser, als Er, haben wollet. Richtet aber euer Auge in die selige Ewigkeit hinein, so wird euch der Spott und Haß der Welt erträglicher werden. Bedencket, daß ihr Erben Gottes und Mit-Erben Christi seyn sollet. Bedencket, daß ihr an dem Tage, da Christus in der Herrlichkeit offenbaret werden wird, nicht nur mit ihm offenbar werden, sondern auch ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, in sein Bild verkläret, und in den allerfeligsten und vollkommensten Zustand versetzet werden sollet. Mit dieser Betrachtung stärcket euch auch gegen die noch anklebende Schwachheiten und Unvollkommenheiten, welche der Satan oft gebrauchen will, euch eure Kindschaft streitig zu machen. Wißet, daß euch dieselben nicht nur um des eingebornen Sohnes Gottes willen vergeben sind, und euch, so lange ihr in Jesu Christo bleibet, und nicht nach dem Fleische wandelt, nicht zugerechnet werden; sondern daß ihr auch dermaleins von allen euren Mängeln und

Unvollkommenheiten völlig befreyet, und mit allen denjenigen Vollkommenheiten, die euch zur Verherrlichung Gottes tchtig machen können, gezieret werden sollet. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.



S Liebter Leser! Daß diese Betrachtung durch das Verlangen einer sterbenden Person veranlasset worden, ist auf den Titel dieser kleinen Schrift bereits angezeigt. Es war aber dieselbe Person der selige Herr Christoph Ernst Cuno, Medicinæ Doctor und Practicus in Berlin, ein wahrhaftiges und wohlgeartetes Kind Gottes, welches Zeugniß ihm alle, so die Wahrheit lieben, und ihn näher gekant haben, einmüthig beylegen.

Es war derselbe 1690. am 16. Decembris zu Tangermünde geböhren. Seine Eltern sind gewesen Herr Dietrich Christian Cuno, damaliger Archidiaconus an dasiger Kirche, und nachgehends Prediger bey der St. Nicolai-Gemeine in Berlin, (welcher bereits 1705. durch einen seligen Tod in seine Ruhe eingegangen und ein gesegnetes Andenken hinterlassen) und Frau Anna Maria Krausin, welche annoch, so lange es dem Herren gefällt, lebet. Diese seine werthen Eltern haben ihn nicht nur durch die heilige Taufe dem Herrn Jesu einverleiben und seinen Namen unter die Kinder Gottes einschreiben lassen; sondern ihn auch nachgehends zu allem Guten erzogen, und da sie einen fähigen Verstand bey ihm gemercket, durch Privat-Information den Grund des Christenthums und der Studien bey ihm legen lassen, welches auch nach dem Tode des Herrn Vaters, durch die Vorsorge der Frau Mutter, treulich fortgesetzt worden. Sein leuchtames Gemüth, sein Fleiß, und sein gottseliger Wandel verursachten, daß

daß er von allen seinen Præceptoribus jederzeit herzlich geliebet worden, insonderheit von dem Herrn Georg Grabo, von dem er zuletzt besonders unterwiesen worden. Nach dem er noch eine Zeitlang auf dem Berlinischen Gymnasio unterrichtet, und endlich für tüchtig erkant worden, zu den Academicischen Studiis zu schreiten, so zog er 1707. nach Franckfurt an der Oder, allwo er drey Jahr lang dem Studio medico obgelegen. Anno 1711. begab er sich nach Halle, allwo er unter der Anführung des berühmten Herrn Hof-Rath Stahl und andrer geschickten Lehrer in der Medicin, gleichfals drey Jahr lang sich geübet: Darauf er sich wieder nach Berlin gewendet, die öffentlichen Anatomien theils fleißig besuchet, theils selbst eine Zeitlang mit vieler Geschicklichkeit verrichtet, und darauf zur Praxi geschritten, welche er mit solcher Treue und Vorsichtigkeit unter herzlichem Gebet geführet, daß sein Gedächtniß noch bey vielen, denen er in ihren Kranckheiten beygestanden, auch insonderheit bey vielen Armen, denen er umsonst gedienet, im Segen stehet. Anno 1727. reisete er wieder nach Halle, den Gradum Doctoris in der Medicin anzunehmen, welcher ihm auch ertheilet worden. Er fuhr darauf in seiner Praxi, welche Gott gnädig segnete, mit aller Treue fort, bis er sich am 2 May 1728. legte, da er denn zwar anfänglich die nöthigen Arzeneyen sich selbst verordnete; als aber die Kranckheit heftiger wurde, und zum hitzigen Fleck-Fieber ausfahlg, vor nöthig fand, zur Beruhigung der Seinigen, seine Umstände einem andern verständigen Medico anzuvertrauen, unerachtet er bald im Anfange der Kranckheit den Seinigen angezeigt, daß er sterben, und daß er durch einen Schlagfluß seiner Sprache beraubet werden würde; welches auch erfolget. Er bezeugte, da er noch reden konte, mit grosser Ruhe seines Gemüthes, daß er der Gnade und Rindschaft Gottes völlig versichert sey, und sagte, daß er höchst unglücklich seyn würde, wenn er sich nunerst zu seinem Tode zubereiten und befehren solte. Seine Geduld und Gelassen-

senheit war allen ungemein erbaulich, in welcher er auch verharret, bis er am 7. May in seinem Erlöser selig entschlafen.

Ich habe zwar nicht das Vergnügen gehabt, den seligen Mann in seinem Leben genauer zu kennen. Er hatte aber, da er 1727. allhier den Gradum annahm, einen und den andern öffentlichen Vortrag von mir mit angehört, und von einigen Wahrheiten einen solchen Eindruck behalten, daß er sich de. selben noch in seiner letzten Krankheit erinnert. Weil er nun ohne Ceremonien begraben seyn wollen, hat er herzlich gewünschet, daß ich die Worte aus 1 Joh. 3,2. Wir sind nun Gottes Kinder &c. an welchen er sich auf seinem Sterbebette so innig ergötzet, bey gelegner Zeit einmal vor mich nehmen, und meine Gedanken darüber durch den Druck mittheilen möchte. Ich habe dann diesen letzten Willen des seligen Mannes, nachdem mir jemand Nachricht davon gegeben, hiermit erfüllen, und zugleich demselben einiges Andenden stiften wolten; welches er um so vielmehr verdienet hat, da es Ihm gefallen, den gesamlten seinen Vorrath seiner Bücher an unsre Universitäts-Bibliothek zu schenken, und sich dadurch bey uns ein Andenden zu stiften. Der Herr aber, aus dessen Händen ich diese zufällige Gelegenheit, einen süßen Kern-Spruch des Evangelii zu erklären, angenommen habe; wolle sich diese geringe Arbeit zu seinen Segen empfohlen seyn lassen, um Christi willen, Amen.







AB: 152988

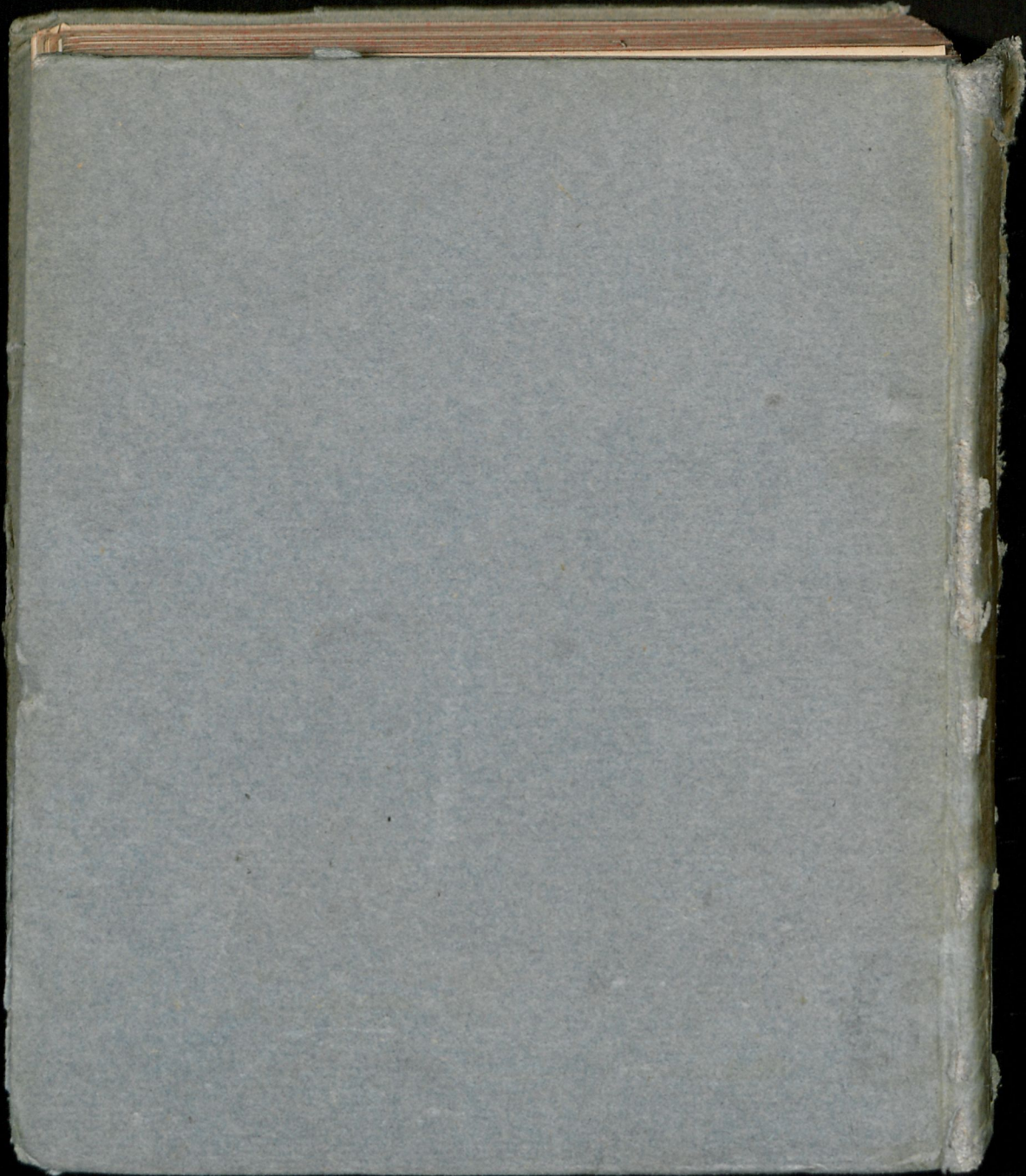
ULB Halle 3
003 000 141



SB

e







27 15

Die
Seligkeit

Der
Gläubigen

In der Zeit und in der Ewigkeit,

Nach Anleitung
Der Worte Johannis I Epist. 3, 2.
Auf Begehren einer sterbenden Person
betrachtet

Von
Johann Jacob Rambach,
Der Heil. Schrift Prof. Ord. zu Halle.

H A L L E,
Druckts Heinrich Neuburg, Universitäts-Buchdrucker. 1729.

